



Vor einem Transparent, mit den Namen von Spendern, bedankt sich das „Lichtblick“-Team Niederbayern um Angelika Färber (4.v.l.), auf das „Lichtblick“-Gründerin Lydia Staltner (2.v.l.) besonders stolz ist. Fotos: Angelika Gabor

Für 1400 Rentner ein Rettungsanker

Optimale Voraussetzungen geschaffen: „Ich bin stolz aufs Niederbayern-Team“, sagt „Lichtblick“-Gründerin Lydia Staltner bei der Einweihung der neuen Büroräume

Von Angelika Gabor

Deggendorf. Eigentlich stimmt es nachdenklich, dass es im reichen Deutschland einen Verein geben muss, der armen Rentnern eine Lebensperspektive gibt. Grund zum Feiern hatte die „Lichtblick“-Seniorenhilfe dennoch. Denn die neuen barrierefreien Räumlichkeiten in Deggendorf bieten dem Team Niederbayern nun beste Voraussetzungen, die 1400 bedürftigen Senioren zu betreuen. Mit der Segnung sind die barrierefreien Büroräume offiziell der Bestimmung übergeben worden. Ein Fest, zu dem nicht nur Spender, betreute Rentner und politische Ehrengäste kamen, sondern auch „Lichtblick“-Gründerin Lydia Staltner. Und die verriet, was sie antreibt.

„Wer weiß, ob ich heute noch leben würde, wenn mich 'Lichtblick' nicht aufgefangen hätte“, sagt Monika Weiß. Sie ist mit ihrer Freundin Martina Peringer zum „Lichtblick“-Fest gekommen und freut sich auf das unterhaltsame Nachmittags- und Abendprogramm mit Bauchredner, Kabarettistin und üppigem Buffet. „Raus aus den Sorgen des Alltags, das gelingt durch die Veranstaltungen von 'Lichtblick' immer. Es ist nicht nur die finanzielle Hilfe, die mir wieder neuen Lebensmut gab“, betont die 65-Jährige. Ihr Schicksal steht sinnbildlich für viele Rentner in Niederbayern, denn gerade in der Region ist das Rentenniveau besonders niedrig.

Erst der Krebs und dann noch finanzielle Sorgen

Dabei hat Monika Weiß als Hotelfachfrau und Bedienung ein Leben lang gearbeitet. „Mein Mann war



„Ohne 'Lichtblick' hätte ich es nicht geschafft“, sagt Monika Weiß (r.), die mit ihrer Freundin Martina Peringer zum Eröffnungsfest gekommen ist.

geschäftlich in Kambodscha und starb auch sehr früh. Gerade deshalb war die Arbeit mein Leben.“ Bis sie mit 60 Jahren die Diagnose Lungenkrebs erhielt. Es folgte das ganze Programm: Schwächende Chemotherapien, Ängste, Einsamkeit, und dann kamen auch noch die finanziellen Sorgen hinzu. „Als klar war, dass ich nicht mehr in meinen Beruf zurückkann, beantragte ich Erwerbsunfähigkeitsrente. Was ich da bekomme, reicht hinten und vorne nicht. Mein ganzes Leben lang habe ich gespart, dass ich meine Eigentumswohnung abzahlen konnte, damit ich es im Alter gut habe. Und dann erdrückte mich die Furcht, alles zu verlieren“, erzählt Monika Weiß. Sie zog sich immer mehr zurück, die Gesundheit verschlechterte sich, Depressionen raubten ihr den Lebensmut. Bis ihr ein Bekannter von der Seniorenhilfe „Lichtblick“ erzählte und das niederbayrische Team um Angelika Färber ihr eine neue Perspektive gab. „Es ging um so banale Dinge, wie Kleidung und Schuhe. Das war die eine Seite, dass mir finanziell einige Lasten genommen wurden. Aber noch viel wichtiger war, dass ich nicht mehr alleine mit meinen Sorgen war. 'Lichtblick' holte mich aus dem Loch heraus, bei Veranstaltungen lerne ich nette Menschen kennen, und nun weiß ich auch, dass ich mich nicht schämen muss, wenn ich Hilfe annehme“, betont Monika Weiß. Solche Schicksale sind die Triebfeder von „Lichtblick“-Gründerin Lydia Staltner, die vor 21 Jahren durch eine Begegnung mit einer armen Rentnerin im reichen München spürte, dass sie handeln muss. „Ich habe noch nie zu den Menschen gehört, die auf die Politik oder die Gesellschaft schimpfen. Ich packe lieber an. Das habe ich auch damals gemacht und den Verein gegründet, um den Menschen zu helfen, die durch ihre Arbeit das Fundament für den Wohlstand in Deutschland geschaffen haben“, betont Lydia Staltner im persönlichen Gespräch mit unserer Redaktion. Dass zwei Jahrzehnte später in drei Niederlassungen – München, Münster und seit fünf Jahren in Deggendorf – insgesamt 27000 arme Rentner betreut werden, habe sie damals nicht geahnt.

Erst kürzlich hat die 65-Jährige das Bundesverdienstkreuz für ihr Wirken erhalten. Doch es sind nicht Belobigungen, die Lydia Staltner anspornen, den Verein weiter auszubauen. „Ich bin glücklich, wenn ich andere Menschen glücklich machen kann. Und bei unserer Arbeit sehen wir es täglich, wie wir alten Menschen ein Stück Lebensqualität, Würde und Glück schenken können.“ Von den Mitmenschen



„Lichtblick“-Gründerin Lydia Staltner verrät, was sie antreibt.

wünscht sie sich, dass sie nicht wegsehen, nicht peinlich berührt den Kopf einstecken, wenn sie alte Leute beim Flaschensammeln beobachten. „Dann heißt es Anteilnahme zeigen, den Menschen ansprechen, und wenn man selbst nicht in der Lage ist, Hilfe anzubieten, dann muss man eben Hilfe vermitteln, zum Beispiel an uns verweisen“, bekräftigt Staltner.

Traurig macht sie, dass derzeit so viel Wut und Aggression in der Gesellschaft spürbar sind. „Da sollten sich allerdings unsere Politiker an die Nase fassen. Dort wird die Uneinigkeit, das offene Streiten, vorgelebt, anstatt an einem Strang zu ziehen und endlich Probleme gemeinsam zu lösen, etwa die Aufgabe, dass Menschen, die ein Leben lang gearbeitet haben, von ihrer Rente auch leben können. Schauen Sie“, konstatiert Lydia Staltner, „wenn jemand 40 Jahre konstant monatlich 3000 Euro verdient hat, dann hat er rund 1107 Euro Nettorente. Das spricht doch für sich, da brauch' ich nicht erklären, wohin die Reise geht.“

Mehr Wertschätzung für arbeitende Bevölkerung

Wünschenswert wäre es auch, dass die Politik der arbeitenden Bevölkerung mehr Wertschätzung und Achtsamkeit entgegenbringt, denn es sei die arbeitende Bevölkerung, – die Klein- bis zum Großverdiener – die den Staat am Laufen hält. In erster Linie ist Lydia Staltner aber Realistin und eine beeindruckend starke Frau, die ihre Ziele verfolgt. Und weil sie bewusst hinsieht, weiß sie, dass die „Lichtblick“-Seniorenhilfe auch in Zukunft unverzichtbar sein wird. „Dafür arbeiten mein

Team und ich gerne, und wir sind dankbar, dass wir so viel Akzeptanz haben, dass uns Spender ihr Geld anvertrauen, weil sie transparent sehen, dass es dort ankommt, wo es dringend gebraucht wird. Und ich bin genauso dankbar, dass die bedürftigen Rentner unsere Hilfe annehmen.“

Nicht verbergen will Lydia Staltner beim Einweihungsfest ihre Freude darüber, dass das neue niederbayrische Büro in Deggendorf nun perfekte Voraussetzungen bietet, für arme Rentner ein Rettungsanker zu sein. Was nach dem Hochwasser mit einer kleinen Spendenaktion in Niederbayern begann, habe sich nun zu einer funktionierenden Organisation entwickelt. „Damals kamen wir mit Geld in der Tasche nach Passau und sprachen gezielt alte Menschen an, ob sie Hilfe brauchen. Nun werden in Niederbayern 1400 Rentner von einem Team, auf das ich wirklich stolz bin, betreut“, betonte die Gründerin in ihrer offiziellen Ansprache. Man sei motiviert, weiterhin aktiv gegen Altersarmut anzukämpfen. „Wir lassen nicht nach, Gutes zu tun, und wir helfen unseren Senioren ein Leben lang“, versprach Staltner.

Den bedürftigen Senioren auf Augenhöhe begegnen

Zuvor schon hatten die Gesichter der Deggendorfer Geschäftsstelle, Angelika Färber, Birgit Gegenfurtner und Sonja Schnelldorfer, die vielen Gäste begrüßt. Wie weit der Wirkungskreis von „Lichtblick“ in Niederbayern mittlerweile geht, zeigte der Besuch der Landkreisspitzen aus Passau, Straubing, Regen, Rottal-Inn, und natürlich kam auch Eugen Gegenfurtner als stellvertretender Deggendorfer Landrat. Ebenso waren Rathauschefs der Region gekommen. Ihnen sprach der Deggendorfer Oberbürgermeister Dr. Christian Moser aus dem Herzen. Die „Lichtblick“-Seniorenhilfe sei zu einem wichtigen Teil der Gesellschaft geworden. Hier helfe man den bedürftigen Senioren, ihre Würde zu bewahren.

Natürlich galt an diesem Tag auch der Dank den vielen Spendern. Etliche waren der Einladung zur Feier gefolgt und öffneten an diesem Tag auch ihr Scheckbuch. „Wir wissen, dass das alles nicht möglich wäre, wenn es nicht Menschen gäbe, die ihr großzügiges Herz zeigen. Wir wissen auch die wundervolle Arbeit aller 'Lichtblick'-Mitarbeiter zu schätzen, die uns immer Wertschätzung zeigen“, bekräftigte ein Rentner, der spontan das Mikrofon in die Hand nahm, um Lydia Staltner und all ihren Mitarbeitern und Ehrenamtlichen zu danken.